

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	5 (1929-1930)
Heft:	10
Artikel:	Aufgaben für Unteroffiziere in der Führung der Lmg.- und Füsiliерgruppe
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

certaines libertés. Malheureusement il s'en trouve encore trop qui ne travaillent que sous une surveillance stricte. Mais gardons-nous bien de généraliser et considérons ces mauvais exemples comme des cas isolés.

Les commandants de bataillon et de compagnie se plaignent également de ne pas trouver pour les grades **de sous-officiers supérieurs** — fourrier et sergent-major — des «types» du sous-officier accompli semblables à ceux des mobilisations et dont les anciens officiers ont gardé un si bon souvenir. Il manque de comptables consciencieux et débrouillards, de sergents-majors à poigne et fiers de leur responsabilité; cette absence se fait durement sentir. Et pourtant ce dernier grade est le plus beau de tous ceux des sous-officiers, je dirai même qu'il est le plus important dans une compagnie, abstraction faite évidemment de celui de commandant. Si le sergent-major sait prendre ses hommes, s'il a l'intelligence d'un organisateur, la volonté de prendre la responsabilité des mesures qu'il ordonne, il a comme «mère de la compagnie» un service magnifique. Il peut même, si pour un motif quelconque le commandant a perdu son autorité sur la troupe, être l'homme à provoquer un redressement, toujours entendu, s'il a la pleine confiance de son supérieur. Pour ces raisons, il semble qu'il devrait y avoir toujours plus de candidats qualifiés au grade de sergent-major. Malheureusement ce n'est pas le cas. On a même de la peine à trouver des candidats présentant des conditions moyennes et qui en définitive ne donnent satisfaction ni au commandant de compagnie, ni à la troupe. D'où vient cet état de choses? Il a sa source, outre les motifs mentionnés plus haut au sujet de la méthode de recrutement, dans ce que trop de sous-officiers veulent **devenir officiers**. Comment en pourrait-il être autrement, puisque dans une Division il s'est trouvé, la même année, 14 caporaux d'un bataillon et 8 d'un autre, qui sont entrés à l'école d'aspirants. Il en résulte un déchet énorme de **sergents qualifiés**, qui au feu, occupent un poste particulièrement important. Et s'il n'y a pas de bons sergents il n'y aura pas de candidats au grade de sergent-major. Cet état de choses est néfaste, et les bataillons seraient certainement mieux fournis en cadres, si la formation d'officiers était plus restreinte. La problème des cadres ne doit pas se borner à ce principe que tout soldat intelligent et ayant les moyens doit devenir officier, car on peut constater un encobrement dans ce grade et qu'un fort pourcentage doit se contenter du deuxième galon. Tandis que chez les sous-officiers dont les effectifs sont squelettiques, on trouvera — pour autant que les supérieurs comprennent leurs subordonnés — autant de satisfaction d'avancement que de plaisir. Cette situation vaut la peine d'être étudiée à fond par nos autorités militaires, car elle est capitale pour le réapprovisionnement de l'armée en cadres capables.

(A suivre.)

Mitteilungen des Zentralvorstandes. Communications du Comité central.

An die Verbands- und Sektionsleitungen.

Wir ersuchen Sie dringend, dafür besorgt sein zu wollen, dass der **Zentrallehrkurs des bewaffneten Vorunterrichtes (Jungwehr inbegrieffen)**, der gemäss heute veröffentlichtem Tagesbefehl der Abteilung für Infanterie am 28. Februar, 1. und 2. März in Frauenfeld stattfindet, aus **sämtlichen** Kantonen des deutschen Sprachgebietes beschickt wird. Die Jungwehr muss Allgemein-gut des S.U.O.V. werden.

Der Zentralvorstand.

Eingegangene Beiträge pro 1930.

Cotisations payées pour 1930.

1. Neuchâtel	6. Amriswil	11. Einsiedeln
2. Emmenbrücke	7. Am Rhein	12. Schönenwerd u. Umg.
3. Schaffhausen	8. Hinterthurgau	13. Weinfelden
4. Rorschach	9. Gossau	14. Nyon
5. Glarus	10. Herisau	15. La Chaux-de-Fonds

Jahresberichte sind nicht an den Kassier, sondern direkt dem Zentralpräsidenten, Bahnhofspostfach 99 Zürich, zu senden.

Die Listen für die Auszeichnungen sind direkt beim Chef der Auszeichnungen, Gérald Etienne in La Chaux-de-Fonds, zu verlangen.

Der Zentralkassier: **Bolliger**, Adj.-Uof.

Les rapports annuels ne sont pas à adresser au caissier, mais au président central, Case 99, Zurich-gare.

On demandera les listes de distinctions directement chez le délégué pour les distinctions, Gérald Etienne, La Chaux-de-Fonds.

Le Caissier central: **Bolliger**, adj. s.-of.

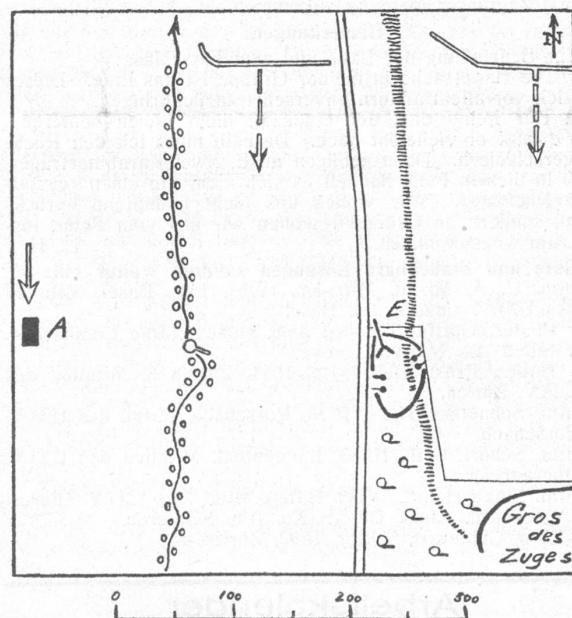
Aufgaben für Unteroffiziere in der Führung der Lmg.- und Füsilierguppe

Aufgabe 13.

Lage: Unser Zug ist 1 km vor die Hauptwiderstandslinie unserer Kompagnie vorgeschoben, mit der Aufgabe, dem Feind den ersten Widerstand entgegenzusetzen und ihm unsere Hauptwiderstandslinie zu verschleiern.

Unsere Lmg.-Gruppe ist an der Waldspitze E in Stellung mit Schussrichtung auf die Strasse und beidseits der Strasse, rechts vom Bord bis links zum Bach.

Seit drei Stunden ist unsere Lmg.-Gruppe im Feuerkampf mit dem Feind, der unter dem Schutz seines Feuers westlich



der Strasse bis auf 200 m an uns herangekommen ist. Rechts von uns, etwas rückwärts gestaffelt, am Waldrand, hält das Gros des Zuges den Feind in seinem Vorrücktkommen auf. Links von uns ist eine feindliche Patrouille im Bachgraben schon bis auf unsere Höhe vorgekommen. Weiter links ist der Feind gerade ins Gehöft A eingedrungen, das von einer Füsiliere- und einer Lmg.-Gruppe verteidigt wird.

In diesem Augenblick erhält der Führer unserer Lmg.-Gruppe vom Zugführer schriftlich folgenden Befehl:

- Der Feind greift überall stark an, ist auch schon an einigen Orten durch die Vorpostierungen durchgestossen.
- Unser Zug hat seine Aufgabe erfüllt. Ich habe mit dem Zug zurück und besammle ihn am Süd-Ausgang von B-Dorf (hinter unserer Hauptwiderstandslinie).
- Sie verlassen Ihre Stellung und ziehen sich durch den Wald nach B-Dorf zurück.
- Ich bin beim Gros des Zuges und gehe mit diesem zum

Besammlungsort zurück, sobald ich von Ihnen Meldung habe, dass Sie Ihre Stellung verlassen haben. Lt. X.

Aufgabe für den Führer der Lmg.-Gruppe:

Beurteilung der Lage,
Entschluss,

Befehle an die Gruppe. Lt. H.

Lösung von Hufschmid-Gefr. Reithaar Arm., F.-Art.-Pk.-Kp. 17, Erlenbach (Zürich), Mitglied der U.-O.-G. Zürichsee r. Ufer.

Beurteilung der Lage:

Die Nähe der feindlichen Truppen bedingt ein langsames Aufgeben der Stellung; wohl bietet der Wald eine gute Rückzugsmöglichkeit, würde aber einen Angriff, wenn der Feind unser plötzliches Aufgeben der Stellung bemerkte, nicht verhindern, und da der Zug ca. 170 m hinter und rechts von mir ist, kann ich auf seine Unterstützung nicht rechnen.

Entschluss:

Um den Rückzug reibungslos und ruhig durchführen zu können, die Gruppe vor dem Ueberranntwerden zu schützen, entschliesse ich mich, gestaffelt zurück zu gehen und immer Fühlung mit dem Feinde zu halten. Ich nehme vorerst einmal das Lmg. zurück (1) und lasse die Munitionsträger am Feind. Bemerkt derselbe dann den Abbau der Stellung (2) und geht zur Verfolgung über, so kann ich eher mit dem Lmg. den Rückzug dieser Mannschaft decken (3), als umgekehrt.

Befehle:

«Lmg. Haaalt!» Wir müssen unsere Stellung räumen und die Hauptwiderstandslinie zurück. Um den Rückzug ruhig durchführen zu können, bleiben Munitionsträger 3, 4, 5 und 6 in Stellung und halten den Feind durch kräftiges Feuer auf, bis ich eine neue Stellung für das Lmg. zur Deckung von eurem Rückzug gefunden habe, auf einige kräftige Piffe hin zieht ihr euch dann möglichst unbemerkt einzeln zurück. Verstanden? Lmg. und übrige Mannschaft mir nach! Je nach Gelände gehe ich nun kriechend oder gebückt zurück. Sobald ich hinter der Zugslinie angekommen bin mit der Gruppe, lasse ich dem Zugführer Meldung zukommen.

Bemerkungen:

Zur Beurteilung der Lage und zum Entschluss:

1. Die Hauptsache in meiner Gruppe ist das Lmg. Dieses muss ich vor allem andern unversehrt zurückbringen.
2. Der Feind darf den Rückzug nicht gleich bemerken, sonst drängt er vielleicht nach. Deshalb muss ich den Rückzug verschleiern. Dazu genügen m. E. zwei Karabinerträger.
3. In diesem Falle handelt es sich nicht um einen «gestaffelten Rückzug». Wir wollen uns nicht hinhaltend zurückziehen, sondern, im Gegenteil wollen wir uns vom Feind lösen, um wegzukommen. Lt. H.

Gute und brauchbare Lösungen sandten weiter ein:
 Wachtm. U. A. Mislin, Mitr.-Kp. IV/51, Lst., Basel, Mitglied des U.O.V. Luzern und Basel.
 Korp. Pfister, Gottfr., Füs.-Kp. I/66, Genève, Rue Lombard 4, Mitglied des U.O.V. Genève.
 Korp. Huber, Ernst, Geb.-I.-Kp. II/11, Zürich 3, Mitglied des U.O.V. Zürich.
 Wachtm. Schnetzer, Hans, II/76, Rorschach, Mitgl. des U.O.V. Rorschach.
 Wachtm. Schori, Otto, III/83, Langenthal, Mitglied des U.O.V. Oberaargau.
 Wachtm. Staub Heinr., IV/85, Bilten, Mitgl. des U.O.V. Glarus.
 Korp. Eberhard, Alois, Geb.-S.-Kp. II/6, Schlieren.
 Lmg.-Korp. Calderari, Viktor, II/92, Zürich 4.

Arbeitskalender

Unteroffiziersverein aller Waffen Zürcher Oberland. Generalsammlung am 16. Februar 1930, 14.00 Uhr bei Kamerad Faller «zum Hirschen», Hinwil. Bitte alle!

Der Vorstand.

Verbandsnachrichten

Ausmarsch der Jungwehrsektionen Aadorf, Sirnach, Fischingen und Eschlikon nach dem Schnebelhorn, 21./22. September 1929.

Wie jedes Jahr, so führt auch diesen Sommer der U.-O.-V. des Hinterthurgaus hier und dort einen Jungwehrkurs durch. Zum Abschluss dieses Kurses wurden wir zu einem Marsch nach dem Schnebelhorn eingeladen. Dieser wurde Samstag und Sonntag, den 21. und 22. September 1929, bei nicht allzu schönem Herbstwetter ausgeführt.

Die Sektionen Sirnach und Fischingen versammeln sich schon bei Anbruch der Dämmerung bei der Post in Fischingen. Nach einiger Zeit meldet sich der Leiter der Sektion Eschlikon. Mit einer kleinen Verspätung nach dem Programm rückt um 7 Uhr die Sektion Aadorf an. Die zirka 40 Mann starke Gruppe zieht mit zwei Tambouren an der Spitze in rassigem Tempo auf dem Sammelplatz ein. Unterdessen haben sich auch die Unteroffiziere aus dem Hinterthurgau der Schar junger Burschen angeschlossen. Unter dem Kommando von Herrn Sap.-Leutnant Siegrist, Aadorf, setzt sich der Zug, bei bereits eingebrochener Dunkelheit in Bewegung, mit Richtung nach Allenwinden. Singend und scherzend geht es durch den dunklen Wald. Das Dörfllein Au liegt bereits hinter uns. Schon hier und da vernimmt man eine Stimme: «Simmer no nöd bald dobe?» Endlich winkt das Licht des Gasthauses zum Kreuz auf Allenwinden durch den Wald. Kaum sind wir auf der Höhe, so empfängt uns ein tüchtiger Wind, der uns ahnen lässt, dass unser Petrus nicht nach unsern Wünschen zum guten Wetter gesehen hat. Nachdem sich die führenden Häupter nach dem Weg zu unserer Schlafstätte erkundigt haben, marschieren wir wieder los. Auf einem ziemlichen Umweg kommen wir alle wohlbeholt dorthin an. Von einigen Kameraden, die mit Unteroffizieren vorausmarschierten, wurde das Nachtlager aus Heu inzwischen bereitgestellt. Nachdem wir die Plätze belegt hatten, folgte die Verpflegung aus dem Rucksack. Dann wurde uns freigestellt, uns zur Ruhe aufs Ohr zu legen oder die freie Zeit zu einem Schoppen in der Wirtschaft Allenwinden zu benützen. Nach einer fröhlichen Stunde kehrten die Jungwehrschüler in ihr Quartier zurück, wo es sehr lebhaft zu- und hergeht. Von Zeit zu Zeit trägt einer einen gelungenen Witz vor. Die Herren Leiter der Sektionen verlangen alsbald etwas mehr Ruhe. Zwar hat's noch solche Jungens, die sich nicht entschliessen können, den Befehlen Folge zu leisten. Erst als der Leiter der Sektion Aadorf in origineller Weise mit seiner Kraft dem Befehl nachhilft, kommen die letzten Unruhestifter zum Schweigen. (Der «Tätsch» hatte gewirkt.)

Um 5.30 Uhr schlagen die Tambouren Tagwache. Als wir aus der Hütte treten, empfängt uns ein schaurig kalter Regen, der uns in kürzester Zeit munter werden lässt. In Gänsemarsch geht's in der Richtung nach Allenwinden in den kühlen Morgen hinaus. Da das Wetter so unangenehm ist, wird der geplante Feldgottesdienst im Saale abgehalten. Herr Pfarrer Ruckstuhl von Fischingen sorgt dafür, dass jeder Teilnehmer seinen religiösen Pflichten nachkommen kann. An den Gottesdienst anschliessend, folgt das Frühstück. Der Wirt hat sich mit Milch und Brot wohl vorgesessen, so dass wir uns mit Freuden sättigen können. Unterdessen hat der Regen gänzlich nachgelassen. Frisch gestärkt, marschieren wir gegen die Hulftegg weiter. Ab und zu trüben dicke Nebelschwaden die Aussicht und auch eine frohe Stimmung will nicht recht aufkommen. Aus der Ferne grüsst uns nach einem schönen Marsch die Spitze des Schnebelhorns. Auf einem unbewaldeten Hügel wird Rast gemacht. Während wir unsern Znüni verzehren, begeben sich die Herren Unteroffiziere zum Distanzschatzen. Nach geraumer Zeit nehmen wir noch das kleine Endstück bis zum Gipfel unter die Fersen. Wohl behalten und in guter Laune kommen wir auf dem Gipfel an. Wohl ist die Aussicht in die Alpen gering, aber in den Thurgau und ins Zürcher Oberland schweifen unsere Blicke. In der Wirtschaft zum Tierhag unterhalb des Gipfels wartet unser eine warme Suppe und ein langer Schüblig, was wir mit grossem Appetit

